



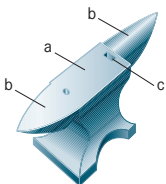
Amboise: Schloss (begonnen 1492)

Ambohimanga, Stadt in Madagaskar, nördlich von → Antananarivo.

Amboina-Knollen [nach der Molukkeninsel Amboin], → Flügelfruchtbaum.

Amboise [ä'bwa:z], Stadt in Mittelfrankreich, östlich von Tours an der Loire im Dép. Indre-et-Loire, 11 500 Ew.; mehrere Museen. – A. besitzt eines der schönsten Schlösser an der Loire. Nur noch Teile des urspr. viermal so großen Bauwerks (begonnen 1492) sind erhalten, u. a. die gewaltigen Rundtürme Tour des Minimes und Tour Hurtaut, das Logis du Roi mit spätgot. Fassade (Ende des 15. Jh. von KARL VIII. erbaut) und die got. Kapelle Saint-Hubert (Ruhestätte LEONARDO DA VINCI). – Der röm. Vicus Ambociensis an einem Loireübergang, seit röm. und merowing. Zeit bezeugt, wurde 843 von den Normannen zerstört. Die unter KARL DEM KAHLEN bald darauf wieder aufgebaute Burg ging in der Folgezeit an königl. Besitz an die Grafen von Anjou über. Vom 12. Jh. bis 1434 war A. Sitz des gleichnamigen mächtigen Adelsgeschlechts, das Schloss wurde königl. Residenz der Valois (1516–19 Wohnsitz LEONARDOS, der Gast FRANZ' I. war), kam im 17. Jh. und wieder ab 1873 an den Seitenzweig Orléans, im 18. Jh. an die Familie Choiseul; das Schloss diente seit dem 16. Jh. mehrfach als Staatsgefängnis (u. a. 1847–52 für ABD EL-KADER). – Die **Verschöpfung von A.** war der vergebliche Versuch einer Gruppe von Hugenotten, sich unter dem Vorwand, ihn dem Einfluss der Partei der kath. Guise zu entziehen, des jungen Königs FRANZ II. zu bemächtigen (März 1560). Die Verschwörer wurden in A. hingerichtet. Das **Edikt von A.** (19. 3. 1563) gewährte den Hugenotten beschränkte Religionsfreiheit und beendete den 1. Hugenottenkrieg.

Amboise [ä'bwa:z], Georges d', Kardinal und frz. Staatsmann, * Chaumont-sur-Loire 1460, † Lyon 25. 5. 1510; wurde 1484 Bischof von Montauban, 1492 Erzbischof von Narbonne und 1493 von Rouen (dort sein prachtvolles Grabmal). 1498 wurde er als Minister



Amboss 2):
a Ambossbahn
b Hörner
c Loch zum
Einstecken der
Hilfswerkzeuge

LUDWIGS XII. zum eigtl. Lenker der frz. Politik, Papst ALEXANDER VI. erhob ihn zum Kardinal und zum päpstl. Legaten in Frankreich; d'A. veranlasste 1499 den König zur Eroberung Mailands und schloss 1508 die Liga von Cambrai gegen Venedig.

Ambon, Molukkeninsel bei Seram, Indonesien, 813 km², von rd. 300 000 Ambonesen bewohnt. Das gebirgige Innere steigt bis 1 038 m ü. M. an; ehem. Mittelpunkt der Gewürznelken- und Muskatnusskultur, heute wichtiger Hafen und Flugplatz für O-Indonesien. Die Stadt Ambon (früher: **Amboina**) ist Hauptort der indones. Prov. Maluku (Molukken); rd. 187 000 Einwohner.

Ambonesen, die Bewohner der Molukkeninsel Amboin; auch die Ew. der im O Ambons gelegenen Inseln Ceram, Haruku, Saparua und Nusa Laut werden oft als A. bezeichnet; insgesamt etwa 300 000 Menschen; 75 % leben im Bereich der Stadt Kota Ambon, wo sich auch größere Gruppen von Zuwanderern aus anderen Gebieten Indonesiens finden. Die A. sind zu etwa gleichen Teilen Christen und Muslime. Während der niederländ. Kolonialherrschaft nahmen die A. eine privilegierte Stellung in der Armee und Kolonialverwaltung ein. Ihr Widerstand gegen die Errichtung der unabhängigen indones. Zentralregierung führte zur Gründung der Republik Süd-Molukken (RMS), die noch im selben Jahr niedergeschlagen wurde (→ Molukken). Nach dem Scheitern der RMS emigrierten rd. 15 000 A. in die Niederlande. Über Jahrzehnte galt Ambon, wie auch andere Inseln der Molukken, als Vorzeigebispiel für die friedl. Koexistenz zw. Christentum und Islam. 1999 brachen jedoch Konflikte zw. Angehörigen beider Religionen aus, die schnell auf benachbarte Inseln übergriffen. Bis heute kostete der Konflikt mehreren tausend Menschen das Leben und führte zur Diaspora großer Teile der Bevölkerung.

Amboseli-Nationalpark, Amboseli National Park [-'næ:nl 'pa:k], Wildschutzgebiet in Kenia, nördlich des Kilimandscharo an der tansan. Grenze um den **Amboselisee** (nur nach Regenfällen gefüllt), etwa 400 km² groß; halbwüstenartige Vegetation (Trockensavanne mit Galeriewäldern); ganzjährig hohe Wildkonzentration an Elefanten, Löwen, Nashörnern, Leoparden, Geparden, Büffeln, Giraffen, Flusspferden, Zebbras, Antilopen, Schakalen, Hyänen u. a.

Amboss [ahd. anaboz »woran man schlägt«],

1) **Anatomie:** lat. **Incus**, das mittlere der drei Gehörknöchelchen im Mittelohr des Menschen und der Säugetiere.

2) **Metallbearbeitung:** Stahlblock, der beim → Schmieden von Hand als Unterlage für das Werkstück und zum Auffangen der Hammerschläge dient.

Die ebene A.-Bahn (a) ist gehärtet. Auf (runden oder vierkantigen) Hörnern (b) können Stäbe gebogen und Ringe oder kurze Rohre geschweißt werden. Zum Einstecken der Hilfswerkzeuge dienen ein oder zwei Löcher (c), zum Stauchen langer Werkstücke mitunter ein Staucher. Schwere A. ruhen auf einem z. T. in der Erde eingegrabenen Holzklotz, dem **A.-Stock**. – Bereits in der Alt- und Jungsteinzeit wurden bei der Verarbeitung von Feuerstein Steinblöcke als A. verwendet. In der Bronzezeit benutzte man teils noch steinerne, teils auch bronzene A., unter denen neben einfachen Formen solche mit seilt. Horn (etwa zum Schmieden von Ringen) erscheinen. Seit der Hallstattzeit setzten sich allmählich eiserne A. durch. Der Schmiede-A. in seiner heutigen Form tritt im hohen MA. auf.



Amboseli-Nationalpark: Savannenlandschaft im Amboseli-Nationalpark

3) **Musik:** ein Schlaginstrument (von bestimmter oder unbestimmter Tonhöhe), vorgeschrieben z. B. von R. WAGNER in »Rheingold«. Anstelle eines richtigen A. wird im Orchester meist eine in einem Resonanzkasten befestigte Stahlplatte oder Stahlröhre verwendet; der Anschlag erfolgt mit Metallhammer. **Ambozeptor** [Kurzbildung aus lat. ambo »beide« und → Rezeptor] *der, -s/...toren*, ältere Bez. für einen → Antikörper, der zwei Antigene (oder ein Antigen und sein → Komplement) gleichzeitig binden kann. (→ Komplementbindungsreaktion)

Amбра [aus gleichbed. arab. 'anbar] *die, -/s, Amber*, wachartige graue bis schwarze Masse, die im Darm der Pottwale abgesondert wird. Man vermutet, dass die A. eine krankhafte oder anomale Bildung ist. Sie wird aus erlegten Tieren gewonnen, z. T. aber auch auf dem Meer treibend gefunden und an den Küsten angeschwemmt. Die A.-Stücke können bis etwa 400 kg schwer sein. A. riecht in frischem Zustand unangenehm, nimmt aber mit der Zeit einen angenehm süßl. Geruch an, da durch Autoxidation des in der A. enthaltenen Triterpenalkohols **Ambrein**, C₃₀H₅₁OH, Verbindungen mit dem typ. A.-Geruch entstehen. A. wird in Form alkohol. Tinkturen in der Parfümerie verwendet. – Bereits die span. Mauren verwendeten die A. zur Herstellung von Parfümen. Im MA. war sie wegen ihres Wohlgeruchs hoch geschätzt und wurde auch als Aphrodisiakum und Arzneimittel sowie bes. als Desinfektions- und Schutzmittel gegen Seuchen verwendet.

Ambrakia, antiker Name der griech. Stadt → Arta. **Ambrakischer Golf** [nach Ambrakia], **Golf von Arta**, ein 40 km ins Land eingreifender Golf (tekton. Senke) im westl. Griechenland, mit seichten, immer mehr verlandenden Ufern und geringem Schiffsverkehr.

Ambras, Schloss im Innsbrucker Stadtteil Amras, Tirol, Österreich; im 11. Jh. Sitz der Grafen von Andechs, 1561 von Kaiser FERDINAND I. für seinen zweiten Sohn, Erzherzog FERDINAND II., erworben, der es seiner Frau PHILIPPINE WELSER gab und zu einem weitläufigen Renaissance-Prunkschloss umbauen ließ. Das Hochschloss wurde bis 1566, das Unterschloss 1572–83 erbaut. Der 1570–72 errichtete lang ge-

streckte und mit reicher Innenausstattung versehene »Span. Saal« war der größte Saal der dt. Renaissance und zählt zu den bedeutendsten frei stehenden Saalbauten der Renaissance überhaupt. Das Unterschloss beherbergte in der Kornschütt Stallungen und Bibliothek und in weiteren Gebäuden Waffensäle, die Kunst- und Wunderkammer (Malerei, Plastik und Kunstgewerbe des 16./17. Jh.) und das Antiquarium zur Aufstellung von Plastiken. Die von FERDINAND II. angelegten wertvollen **Ambraser Sammlungen**, die ab etwa 1580 im Unterschloss aufgestellt waren und das erste Museum der Neuzeit darstellen, wurden nach seinem Tod an Kaiser RUDOLF II. verkauft, aber erst 1805 nach Wien gebracht. Zu ihnen gehören u. a. das **Ambraser Heldenbuch**, im Auftrag MAXIMILIANS I. zw. 1504 und 1516 von HANS RIED geschrieben. Es umfasst 25 Werke (u. a. Dietrichepik, »Nibelungenlied«, »Kudrun«, HARTMANN'S »Erec« und »Iwein«, ULRICH VON LICHTENSTEIN'S »Frauenbuch«, »Moriz



Amboss 2): Schmieden einer Metallschneide auf einem Amboss